

## Bahn und Fahrrad als Alternative

Verkehrspolitische Podiumsdiskussion der Grünen in Würth: Pendler sollen aufs Auto verzichten können

**Kreis Miltenberg.** Eine »Verkehrsoffensive Untermain« fordern die Grünen. Ideen dazu sollte am Donnerstag eine Podiumsdiskussion in der »Goldenen Krone« im Würth liefern. Diskutiert wurde in der von Jens Marco Scherf moderierten Runde jedoch lediglich über Details, denn die Podiumsteilnehmer waren sich über das übergeordnete Ziel einig: Die Zukunft könne nur in der Kombination aus Bahn und Fahrrad liegen.



Bereits im ersten Punkt waren sich die Diskussionsteilnehmer schnell einig: Der Untermain brauche den Schienenverkehr, sei es aus ökonomischen oder aus ökologischen Gründen. Trotzdem hatte Gerd Hutterer, Geschäftsführer der Westfrankenbahn, keinen einfachen Stand. Neben den Versäumnissen des Mutterkonzerns wurden ihm auch die schlechten Verbindungen in die regionalen Ballungszentren Frankfurt und Würzburg angekreidet.

Dass es äußerst schwierig sei, regionale Bedürfnisse an ein Bundesunternehmen anzupassen, bestätigte Toni Hofreiter, Bundestagsabgeordneter der Grünen und Mitglied im Ausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. »Die bayerische Regierung bekommt jährlich eine Milliarde Euro vom Bund, damit der öffentliche Verkehr finanziert werden kann. Aber sie missbraucht rund 200 Millionen davon für andere Projekte, etwa den Transrapid, und so fehlt das Geld wieder an anderen Stellen, besonders in den ländlichen Gegenden«, kritisierte der promovierte Biologe.

Dass es durchaus Verbesserungsbedarf gibt, sieht auch Hutterer. Die Westfrankenbahn, sei sie auch ein Tochterunternehmen der Deutschen Bahn, könne aber nur nach zwei Kriterien arbeiten: Wirtschaftlichkeit und Kundenorientierung.

Mehr Fahrgäste auf der Schiene

Beim Schienenverkehr, insbesondere im ländlichen Bereich, seien diese zwei Faktoren nicht immer deckungsgleich. Nicht kundenfreundlich sei es, wenn Fahrgäste Anschlusszüge in Aschaffenburg plangemäß um zwei Minuten verpassen. Der Einfluss der Westfrankenbahn auf die Fahrpläne sei aber äußerst bescheiden, erklärte der Geschäftsführer. Nichts desto trotz habe es das Unternehmen in den ersten anderthalb Jahren geschafft, die Bahnnutzernzahlen um 15 Prozent zu erhöhen und den Güterverkehr, der davor quasi abgeschafft wurde, wieder einzuführen.

Pendeln mit Rad und Bahn

Der Schienenverkehr spielt auch in den Forderungen des Deutschen Verkehrsclubs, vertreten durch Werner Sigmund, eine zentrale Rolle. Insbesondere die Pendler, die ihren Arbeitsplatz in der Kombination Fahrrad und Bahn erreichen wollten, seien bisher vernachlässigt worden.

Sicherere Abstellplätze an den Bahnhöfen und die Mitnahmemöglichkeit des Rades, seien wichtige Angebote, damit dass Pendler auf das Auto verzichten könnten. Damit das Fahrrad eine tatsächliche Mobilitätsalternative darstellen kann, müsse vor allem in den Kommunen und in der Region ein übergreifendes Konzept entwickelt werden, bestätigte auch Manfred Röllinghoff. Der Vorsitzende des ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club), Kreisverband Aschaffenburg, sieht hier die kommunale Verkehrsplanung in der Pflicht.

Durch ausreichende Beschilderung, Ausbau und vor allem der Vernetzung von Fahrradwegen wäre es seiner Ansicht nach möglich, die Menschen zum Umsteigen auf das Fahrrad zu motivieren. »40 bis 60 Prozent der Strecken die wir zurücklegen, sind kürzer als fünf Kilometer. Bei entsprechendem Angebot würden viele zumindest darüber nachdenken, ob man diese Distanz nicht mit dem Fahrrad zurücklegen kann«, so der Journalist. Bei den Planungen dürften nicht nur touristische Aspekte berücksichtigt werden. Es müsste auch auf die Bedürfnisse von Pendlern eingegangen werden.

Ein modernes Verkehrskonzept zeichne sich durch reibungslose Übergänge aus, unterstrich Hofreiter, der dem Schienenverkehr eine hervorgehobene Position einräumt. Für sich allein reichten weder Bahn- noch der Straßenverkehr aus. »Wenn wir die Bedürfnisse der Radfahrer und Fußgänger mit einbeziehen, kann aus der Kombination aller Mittel ein ökologisch und ökonomischer Mix entstehen, der auch dem Verbraucher gerecht wird.

*Text und Foto: Ali Kale*